



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 13. August 2008 (StB 737)

B+A 27/2008

BaBeL – Nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/ Bernstrasse Luzern II

Rechenschaftsbericht und Strategie für die
Jahre 2009–2011

**Vom Grossen Stadtrat
beschlossen am
23. Oktober 2008**

Bezug zur Gesamtplanung 2008–2012

Leitsatz C: Luzern fördert das Zusammenleben aller.

Stossrichtung C2: Die Stadt stellt ein flexibles und vielfältiges Grundangebot an Beratungs- und Unterstützungsmassnahmen sicher. Dies ermöglicht allen Bewohnerinnen und Bewohnern ein Leben in sozialer Sicherheit.

Fünfjahresziel C2.1: Die Lebensqualität im Gebiet Basel-/Bernstrasse Luzern wird durch den nachhaltigen Quartierentwicklungsprozess BaBeL aufgewertet. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Littau ist besonders zu beachten.

Projektplan: L79001

Übersicht

Der nachhaltige Quartierentwicklungsprozess BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern wurde 2001 von der Hochschule Luzern in Partnerschaft mit der Stadt Luzern und in enger Zusammenarbeit mit den im Quartier engagierten Organisationen gestartet. Ziel des Quartierentwicklungsprozesses ist die Aufwertung der Lebensqualität im Gebiet Basel-/Bernstrasse.

Der Stadtrat gibt gegenüber dem Grossen Stadtrat in diesem Bericht Rechenschaft über den laufenden Prozess ab und beantragt einen Rahmenkredit für die nächsten drei Jahre von insgesamt Fr. 360'000.–. Bis dahin wird der Kontext, in welchem BaBeL steht, klarer, und es kann eine erneute Standortbestimmung und eine allfällige Neuausrichtung vorgenommen werden.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Der Quartierentwicklungsprozess BaBeL	4
2 Kontext	4
2.1 Raumentwicklungskonzept der Stadt Luzern	4
2.2 Fusion mit Littau	5
2.3 Quartierpolitik der Stadt Luzern	6
3 Handlungsbedarf und Entwicklungsperspektive	7
3.1 Handlungsbedarf	7
3.2 Zielsetzungen und Konsensszenario	7
4 Aktueller Aktionsplan: Rück- und Ausblick	10
4.1 Baustein Verkehr / Aufwertung Aussenräume	10
4.2 Baustein Gewerbe / Liegenschaften	12
4.3 Baustein Kultur / Soziales / Gesundheit	13
4.4 Baustein Quartierimage / Öffentlichkeitsarbeit / Quartiermarketing	15
5 Bisherige Wirkung	17
5.1 Stärkung der Quartierstrukturen: Verein BaBeL	17
5.2 Quartierkoordination für Kinder und Jugendliche: BaBeL-Kids	18
5.3 Stärkung Gewerbestrukturen und Standortmarketing: Shop & Food	19
5.4 Aufwertung Aussenräume löst positive Eigendynamik aus	20
6 Projektorganisation und Finanzierung	21
6.1 Projektorganisation	21
6.2 Finanzierung	23
7 Antrag	25

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

1 Der Quartierentwicklungsprozess BaBeL

Der nachhaltige Quartierentwicklungsprozess BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern wurde 2001 von der Hochschule Luzern in Partnerschaft mit der Stadt Luzern und in enger Zusammenarbeit mit den im Quartier engagierten Organisationen gestartet. Ziel des Quartierentwicklungsprozesses ist die Aufwertung der Lebensqualität im Gebiet Basel-/Bernstrasse. Der Grosse Stadtrat hat im April 2004 den B+A 4/2004 vom 4. Februar 2004: „BaBeL – Nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse Luzern“ zustimmend zur Kenntnis genommen und für die Jahre 2004–2006 einen Rahmenkredit in der Höhe von insgesamt Fr. 300'000.– bewilligt. Der Stadtrat hat im Sommerseminar 2006 eine Standortbestimmung vorgenommen und beschlossen, den Quartierentwicklungsprozess weiter zu unterstützen, dies mit einem Beitrag für die Jahre 2007 und 2008 von insgesamt Fr. 195'000.– und durch die Mitgliedschaft im Verein BaBeL, der den Prozess seit dem Januar 2007 trägt.

Mit dem vorliegenden Bericht und Antrag geht es darum, den Kontext, den aktuellen Projektstand und das weitere Vorgehen zu skizzieren. Mit Kontext sind das Raumentwicklungskonzept, die Fusion mit der Gemeinde Littau und die Quartierpolitik gemeint. Zum aktuellen Zeitpunkt sind die sich aus diesem Kontext ergebenden Empfehlungen, Auswirkungen und der entsprechende Handlungsbedarf für BaBeL noch nicht geklärt. Es gilt, die Weiterführung des bewährten Prozesses BaBeL zu sichern, die Klärung des Kontextes voranzutreiben und allfällige Anpassungen laufend oder spätestens auf das Jahr 2012 vorzunehmen.

2 Kontext

2.1 Raumentwicklungskonzept der Stadt Luzern

Im Rahmen der Revision der Bau- und Zonenordnung der Stadt Luzern wurde ein Raumentwicklungskonzept erstellt, welches im Frühsommer 2008 in die öffentliche Vernehmlassung ging und im Herbst/Winter 2008 im Grossen Stadtrat behandelt wird. Das Raumentwicklungskonzept (REK) besteht aus einem räumlichen Leitbild und dem Aktionsprogramm Stadtentwicklung. Das REK ist Grundlage für die Revision der Bau- und Zonenordnung und die Überarbeitung der Gesamtplanung 2010–2014.

Der Quartierentwicklungsprozess „BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern“ bezieht sich auf ein Teilgebiet der Stadt Luzern. Der Verein BaBeL nimmt deshalb aktiv an der öffentlichen Vernehmlassung zum REK teil und wird sich mit der definitiven Fassung auseinandersetzen, sich bei seiner Zielsetzung und in seinem Aktionsplan auf das REK abstützen und bei allfälligen Interessenkonflikten zu tragfähigen Lösungen verhelfen.

Der aktuell vorliegende Entwurf des REK zeigt eine weitgehende Kompatibilität mit dem Konsensszenario des Gebietes Basel-/Bernstrasse auf. Der Stadtteil BaBeL liegt zwischen dem dynamischen Wohn- und Arbeitsgebiet Luzern Nord und der Kernstadt und somit auch zwischen den Entwicklungsschwerpunkten Luzern Nord und Bahnhof. BaBeL soll jedoch nicht nur Transitraum sein, sondern auch als gut durchmischtes Wohn- und Arbeitsquartier aufgewertet werden.

Die Basel- und die Bernstrasse sind Hauptverkehrsachsen. Darum ist auch das Agglomerationsprogramm von Relevanz. Die Strategie des Agglomerationsprogramms zielt laut REK darauf ab, die innerstädtischen Hauptverkehrsachsen vom motorisierten Individualverkehr zu entlasten und dem öffentlichen Verkehr und dem Langsamverkehr mehr Platz zur Verfügung zu stellen. Diese Entlastung ist aus Sicht des Stadtteils BaBeL sehr erwünscht und könnte einen sehr grossen Beitrag zur Aufwertung leisten. Auch die im Agglomerationsprogramm enthaltene neue Bahnhofszufahrt und damit die S-Bahn-Haltestelle Gütsch-Kreuzstutz stellt für BaBeL eine vielversprechende Perspektive dar. Der Kreuzstutz könnte in diesem Zusammenhang eine interessante Zentrumsfunktion erhalten.

Weitere Bestätigungen der Zielsetzungen BaBeL sind

- die Aufwertung des Flussraumes,
- der bessere Zugang zu Naherholungsgebieten (Gütschwald),
- die Ausstattung der einzelnen Quartiere mit öffentlich zugänglichen Grün- und Freiräumen im Siedlungsgebiet (Lädeliplatz, Spielplätze Dammgärtli und Sagenmattrain).

Im REK sind Schlüsselareale bezeichnet und auch geeignete Zonen für höhere Häuser. Hier gilt es, Grundlagen zu schaffen, die Anreize für Investitionen bieten, welche zu einer quartierverträglichen Aufwertung führen.

2.2 Fusion mit Littau

Der Stadtteil Basel-/Bernstrasse liegt an der Grenze zur Gemeinde Littau und wird durch die Fusion zusammen mit dem Gemeindegebiet Udelboden/Fluhmühle in die geografische Mitte des neuen Stadtgebietes rücken. Punktuell wird bereits jetzt grenzübergreifend zusammengearbeitet. Der Handlungsbedarf nach Entwicklung ist im Gebiet Lindenstrasse/Fluhmühle vergleichbar mit demjenigen im BaBeL-Gebiet. Die Entwicklungsperspektive ist jedoch noch nicht definiert. Im Rahmen der Fusionsarbeiten wird ein Strategiepapier erstellt, das mögliche

Entwicklungsperspektiven für das Gebiet Lindenstrasse/Fluhmühle aufzeigt, Mittel und Wege vorschlägt, wie auf die Quartierentwicklung eingewirkt werden kann, und klärt, inwiefern eine gebietsübergreifende Quartierentwicklung sinnvoll ist. Der allfällige daraus entstehende Anpassungsbedarf für den BaBeL-Prozess wird bereits vor Ablauf der drei Jahre aufgenommen.

2.3 Quartierpolitik der Stadt Luzern

Der Quartierentwicklungsprozess BaBeL ist einzigartig in der Stadt Luzern. Der Stadtrat hat sich aufgrund des spezifischen Handlungsbedarfs vor sechs Jahren entschieden, einen quartierpolitischen Akzent zu setzen und in diesem Stadtteil einen interdisziplinären Aufwertungsprozess mitzutragen.

Die konzeptionelle Einbettung von BaBeL in die Quartierpolitik der Stadt Luzern ist notwendig, zurzeit jedoch nicht möglich, weil diese noch nicht definiert ist. Die Stadt Luzern macht vieles, was unter dem Titel Quartierpolitik subsummiert werden kann, hat jedoch bisher dafür kein gesamtheitliches Konzept. Insbesondere im Zusammenhang mit der Vergrößerung des Stadtgebietes (Fusion Littau und Strategie Stadtregion) wird deutlich, dass ein solches Konzept notwendig und sinnvoll wäre. Der Stadtrat will dies angehen und hat eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe beauftragt, die Quartierpolitik im Dialog mit den Hauptakteurinnen und -akteuren zu entwickeln (s. auch entsprechendes Fünfjahresziel in der Gesamtplanung 2009–2013). Das Konzept soll auf der Fusion mit Littau basieren. Ein entsprechender Planungsbericht wird nach vollzogener Fusion dem neuen Parlament vorgelegt. Hauptfragestellungen sind: Welches ist eine sinnvolle räumliche Aufteilung des Stadtraumes (Quartierorganisation)? Wie führt die Stadt innerstädtisch den Dialog (Kommunikation und Zusammenarbeit)? Wie steuert die Stadt welche Entwicklungen in einzelnen Stadtteilen (Schlüsselareale, Gebiete mit spezifischen Problemstellungen)? Wie kann welche Versorgung in den Stadtteilen gesichert werden (Notwendigkeit dezentraler, quartierbezogener Einrichtungen)?

3 Handlungsbedarf und Entwicklungsperspektive

3.1 Handlungsbedarf

Die geografische Lage des Stadtteils BaBeL zwischen Gütsch, Zimmeregg, Reuss und diversen Hauptverkehrsachsen ist ungünstig. Die Verkehrs- und damit Lärm- und Schadstoffbelastung entlang dieser Hauptverkehrsachsen ist hoch. Entsprechend hoch ist der Anteil derjenigen Haushalte, die an anderen Standorten schlechte Chancen haben. Die Bausubstanz ist tendenziell in einem schlechten Zustand. Viele Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümer unterlassen angesichts des geringen Ertragspotenzials Erneuerungsinvestitionen. Das Image des Gebietes um die Basel- und Bernstrasse ist schlechter als die Realität. Der nachhaltige Quartierentwicklungsprozess BaBeL wurde gestartet, um diesen Abwärtstrend zu bremsen, die Lage zu stabilisieren und eine sichtbare Aufwertung zu initiieren.

3.2 Zielsetzungen und Konsensszenario

Ziel von BaBeL ist es, dieses Quartier als Lebensraum für eine vielschichtige, multiethnische Bevölkerung aufzuwerten und Perspektiven für die künftigen Entwicklungen aufzuzeigen. Es wird somit bewusst nicht eine Verdrängung der bisherigen Einwohnerschaft angestrebt, sondern es wird nach Wegen gesucht,

- wie das Quartier künftig weniger „Durchzugsgebiet“ sein kann, sondern verstärkt zum längerfristigen Lebensraum einer vielschichtigen Bevölkerung wird und
- wie das Quartier so aufgewertet werden kann, dass es für Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümer und Gewerbetreibende wieder attraktiver wird, ihre Bauten zu unterhalten und die erforderlichen Investitionen zu tätigen.

Das Gebiet Basel-/Bernstrasse hat historisch eine besondere Funktion für die gesamte Stadt eingenommen. Hier sind schon seit Jahrhunderten Neuzuziehende angekommen, und sowohl bei der Basel- wie auch bei der Bernstrasse handelt es sich um nicht wegzudenkende Einfallachsen ins Stadtzentrum. Daraus ergibt sich ein offensichtlicher Zielkonflikt, denn im Interesse der Quartierbevölkerung wäre es wünschbar, den Durchgangsverkehr im Quartier stark einzudämmen. Dieser Zielkonflikt zeigt auch auf, dass der Quartierentwicklungsprozess BaBeL im Kleinräumigen zwar viel erreichen kann, jedoch darauf angewiesen ist, dass die Stadt, der Kanton und der Bund bei seinen Planungen, Entscheiden und Investitionen auch an die Interessen der Anwohnenden denkt.

Gestützt auf eine interdisziplinäre Quartieranalyse wurde in Gesprächen mit diversen Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb des Quartiers und an einer Grossgruppenveranstaltung im Jahr 2003 ein Konsensszenario zur Entwicklungsperspektive des Quartiers erarbeitet. Dieses gilt nach wie vor. Zur Beschreibung des Konsensszenarios wurden Aussagen zum angestrebten Charakter des Quartiers sowie zum entsprechenden Handlungsbedarf gemacht:

- Die Multikulturalität soll als Charakter beibehalten und gestärkt werden. Unter „multikulturell“ werden dabei nicht nur fremdländische Kulturen verstanden, sondern auch unterschiedliche Lebensentwürfe und Lebensphasen der schweizerischen Bevölkerung (Studierende, ältere Personen, Kleinstgewerbler usw.).
- Das Quartier soll multikulturell sein, ohne von einer Bevölkerungsgruppe dominiert zu werden.
- Das Quartier soll so aufgewertet werden, dass es für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen als Lebensraum und nicht nur als Durchzugsgebiet attraktiv ist. Ziel ist die Verkleinerung der Fluktuation. Hierzu gilt es, unter anderem auch geeignete Angebote und Nischen im Bereich von Wohnen und Arbeiten zu schaffen. Insbesondere sind auch die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen.
- Die verschiedenen Teilräume des Quartiers können und sollen sich ihren spezifischen Voraussetzungen entsprechend unterschiedlich entwickeln. Es darf aber kein Teilgebiet zulasten anderer Gebiete aufgegeben werden. Zu jedem Teilgebiet gilt es, eine geeignete Perspektive zu entwickeln.

Aussagen zum Handlungsbedarf beziehungsweise zu den Anknüpfungspunkten, um den angestrebten Charakter zu erzielen:

- Um das angestrebte Ziel zu erreichen, müssen sowohl die Sozialstrukturen gestärkt werden wie auch eine Aufwertung der Aussenräume beziehungsweise Verbesserungen in der Bausubstanz realisiert werden. Verbesserungen nur auf einer Schiene führen nicht zum Ziel.
- Im soziokulturellen Bereich sind den Fragen der Bildung, der Integration und der Quartier-Infrastruktur (Quartiertreffpunkte) grosses Gewicht beizumessen.
- Bei der Aufwertung des Lebensraumes beziehungsweise des Wohnumfeldes ist folgenden Aspekten besondere Beachtung zu schenken:
 - Aufwertung der Aussenräume für die Bedürfnisse der Kinder.
 - Konsequente Optimierung der Verkehrssituation (Langsamverkehr; Bevorzugung ÖV; S-Bahn-Haltestelle Gütsch-Kreuzstutz; verkehrsbedingte Lärmimmissionen verringern).
 - Bestehende Qualitäten des Quartiers stärken und besser erlebbar machen (Aufwertung des Reussufers, Zugang zum Gütschwald, Querverbindungen im Quartier schaffen, z. B. durch einen Dammdurchbruch).
- Es gilt, das Quartier besser an die Innenstadt anzubinden:
 - Fussgängerverbindungen zwischen dem Quartier und der Innenstadt grosszügiger und attraktiver gestalten (Problematik beim Autobahnzubringer).
 - Anbindung mit ÖV (S-Bahn; Bus-Stau) verbessern.
- Zur Verbesserung des Images des Quartiers sollen Attraktivitätspunkte geschaffen werden, die eine Ausstrahlung auf die ganze Stadt erzielen.
- Es braucht einen Initialzündler mit hohem Symbolgehalt, um zu zeigen, dass in diesem Quartier ein Aufbruch stattfindet (z. B. ein Dammdurchbruch mit Platzgestaltung).

Zum Konsensszenario entwickelte die Projektleitung eine Umsetzungsstrategie, die mit den Quartierkräften und dem Stadtrat diskutiert und schliesslich dem Grossen Stadtrat in Form des Berichts und Antrages 4/2004 „BaBeL – Nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse Luzern“ zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde.

Im Übergang vom Partnerschaftsprojekt zwischen der Hochschule Luzern und der Stadt Luzern zum Verein BaBeL, der von den Quartierkräften und der Stadt getragen wird, wurden die Zielsetzungen und der Massnahmenplan überprüft und der Aktionsplan 2007 bis 2009 festgelegt. In der Projektphase von 2003 bis 2006 wurde mit 16 Bausteinen bewusst ein thematisch breiter Ansatz gewählt, um den Handlungsspielraum offen zu halten. So konnte gezielt an denjenigen Themen gearbeitet werden, zu welchen sich in der jeweiligen Situation auch etwas bewegen liess, was zu einem grossen Teil von Entscheiden Dritter abhängig war und ist. Der Aktionsplan für die Jahre 2007 bis 2009 stellt demgegenüber eine Fokussierung der Aktivitäten auf diejenigen Bereiche dar, in welchen sich der grösste Handlungsbedarf beziehungsweise die grösste Wirkung bezeichnen lässt. So wurden die ursprünglich 16 Umsetzungsbausteine in 4 Bausteinen gebündelt: „Verkehr / Aufwertung Aussenräume“, „Gewerbe / Liegenschaften“, „Kultur / Soziales / Gesundheit“, „Quartierimage / Öffentlichkeitsarbeit / Quartiermarketing“. Nachdem in der ersten Projektphase 2002 bis 2006 insbesondere im soziokulturellen Bereich viel erreicht werden konnte, stehen in der aktuellen Phase die Verbesserungen im räumlich-baulichen Bereich im Vordergrund. Zudem soll das Image gezielt verbessert werden, da die Wahrnehmung des Quartiers einen ganz entscheidenden Faktor für dessen Aufwertung darstellt.

4 Aktueller Aktionsplan: Rück- und Ausblick

Der Aktionsplan ist das zentrale Arbeitsinstrument des Vereins BaBeL. Es hilft dem Verein, seine Aktivitäten zu steuern und möglichst zielführend zu arbeiten. Der aktuelle Aktionsplan gilt für die Jahre 2007–2009, ist jedoch ein rollendes Planungsinstrument, welches periodisch überprüft und angepasst wird.

4.1 Baustein Verkehr / Aufwertung Aussenräume

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
1.1	Im Zusammenhang mit der Planung/Umsetzung des Dammdurchbruchs wird das Bedürfnis der Umgestaltung der Lädelistrasse abgeklärt und falls notwendig ein Projekt durchgeführt. Die definitive Neugestaltung des Lädeliplatzes wird auf der Grundlage der im Sommer 2006 gemachten Erfahrungen ebenfalls parallel zum Dammdurchbruch geplant und realisiert.	Das Projekt Dammdurchbruch liegt vor. Mit dem Bau kann 2008/2009 begonnen werden. Die Aufwertung des Lädeliplatzes ist Bestandteil des Projektes. Auf die Umgestaltung der Lädelistrasse wird verzichtet.	Mitarbeit beim Bauprojekt Dammdurchbruch. Mitarbeit bei Detailprojekt und Nutzungsdefinition Lädeliplatz unter Einbezug der Bevölkerung. Zusammenarbeit mit Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern am Lädeliplatz, insbesondere Lädeliplatz 6 und Restaurant Gewerbehalle.	Realisierung Dammdurchbruch und Einweihung im Rahmen eines Quartierfestes. Nutzung des Lädeliplatzes als Quartiertreffpunkt.
1.2	Die Schulwegsituation beim Schulhaus Grenzhof wird analysiert, und mögliche Verbesserungen werden realisiert. Dieses Anliegen soll auch im Rahmen von (privaten und öffentlichen) Bauvorhaben jeweils geprüft und so weit als möglich umgesetzt werden.	Im Rahmen des Projektes Kernfahrbahn Bernstrasse wurde auch die Schulwegsituation beim Schulhaus Grenzhof analysiert. Die Realisierung der Kernfahrbahn erfolgte im Sommer 2008; die baulichen Massnahmen im Bereich Schulhaus Grenzhof werden erst später realisiert.	Detailprojektierung im Bereich Schulhaus Grenzhof (Grenze Stadt Luzern / Gemeinde Littau). Öffentliche Informationsveranstaltung.	Realisierung bauliche Massnahmen im Bereich Schulhaus Grenzhof (Grenze Stadt Luzern / Gemeinde Littau).

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
1.3	Es besteht eine Arbeitsgruppe, die bei (Verkehrs-)Projekten als Echo-raum im Quartier dient.	Die Arbeitsgruppe Verkehr hat die Projektierung Kernfahrbahn Bernstrasse begleitet. Zudem hat sie dem Stadtrat Anregungen für weitere Verkehrsmassnahmen eingereicht.	Die Arbeitsgruppe Verkehr begleitet die genannten Verkehrsprojekte.	Die Arbeitsgruppe Verkehr begleitet die Massnahmen an der Bernstrasse und Baselstrasse (personelle Erweiterung notwendig) sowie weitere Verkehrsfragen.
1.4	Die Erschliessung des Gütschwaldes (Wegverbindung Kreuzstutz–Gütschwald) wird in Zusammenarbeit mit dem Quartier geplant und umgesetzt.	Die Realisierung der Erschliessung des Gütschwaldes ist von der Stadt auf 2013 verschoben worden. Der Einbezug der Bevölkerung bei Planung und Bau ist vorgesehen.	Keine Massnahmen.	Keine Massnahmen.
1.5	Die Aufwertung des Reussufers ist unter Einbezug des Quartiers geplant. Kurz-, mittel- und langfristige Massnahmen sind definiert und von den verantwortlichen Stellen entgegengenommen. Wenigstens die kurzfristigen Massnahmen sind realisiert.	BaBeL hat dem Stadtrat im Dezember 2006 Vorschläge zur Aufwertung des Reussufers eingereicht. Erste Massnahmen wurden im Frühjahr 2007 realisiert. Weitere Massnahmen sind zusammen mit der Stadtplanung geplant.	Weitere Möblierung des Reussufers durch BaBeL-Partizipation mit Kindern.	Projektierung und Realisierung der Aufwertung des Reussufers unter Einbezug der Bevölkerung, muss zeitlich mit Sanierung der Autobahnbrücken koordiniert werden.
		Kunst im öffentlichen Raum: diverse Aktivitäten der Hochschule Luzern – Design und Kunst in Koordination mit BaBeL.	Abklärung über weitere Möglichkeiten.	

4.2 Baustein Gewerbe / Liegenschaften

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
2.1	Es ist in der Diskussion mit der Stadt geklärt, inwiefern die Stadt mit einer aktiven Liegenschaftspolitik positive Signale zur baulichen Aufwertung entlang der beiden Hauptverkehrsachsen setzen bzw. zur Verringerung der Parkplatzprobleme (insb. Bernstrasse) beitragen kann.	s. Liegenschaftenmonitoring 2.3 Einzelne private Neubauten und Sanierungen wurden bzw. werden realisiert. Die Planung der stadteigenen Liegenschaften ist teilweise blockiert.	s. Liegenschaftenmonitoring 2.3 Diskussion der Entwicklung des BaBeL-Quartiers im Rahmen der BZO-Revision. Kontakt bei Planung über die stadteigenen Liegenschaften.	Kontakt bei Realisierung von Sanierungen/Neubauten auf den stadteigenen Liegenschaften.
2.2	Littering-/Abfallthematik: Das bestehende Monitoring wird weitergeführt, notwendige Massnahmen umgesetzt.	Massnahmen der Arbeitsgruppe Littering haben bereits zu ersten Verbesserungen geführt.	Weiterführung der Massnahmen der Arbeitsgruppe Littering.	Weiterführung der Massnahmen der Arbeitsgruppe Littering.
2.3	Im Bereich Liegenschaften wird ein Monitoring aufgebaut, um bei Bedarf den Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern Unterstützung anbieten zu können.	Mit dem Projekt Liegenschaftenmonitoring wird der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern aufgenommen. Kickoff-Veranstaltung stiess auf grosses Interesse.	Weiter geplant: weitere Informationsveranstaltungen, evtl. Arbeitsgruppe Liegenschaften mit Ziel: Interessengemeinschaft der Liegenschaftseigentümer/innen; Marktplatz.	Weiterführung des Liegenschaftenmonitorings und der Zusammenarbeit mit den Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümern.
2.4		Gewerbe: Aus der ersten Projektphase bestehen noch Ideen zur Unterstützung des Gewerbes (Betriebsmanagement u. a.).	HSLU Wirtschaft oder Gewerbeverband werden einbezogen.	
2.5		Shop & Food siehe 4.3		

4.3 Baustein Kultur / Soziales / Gesundheit

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
3.1	Bei ausgewiesenem Bedarf treibt eine thematische Trägerschaft die Verbesserung der Gesundheitsversorgung des Quartiers voran.	Die Arbeitsgruppe Santé hat erste Projekte realisiert und ist vernetzt mit professionellen Stellen: Gesundheitswochenende 2006, Veröffentlichung von Informationen zur Gesundheitsversorgung auf BaBeL-Channel. BaBeL-Sport: Sportführer BaBeL und Badminton für alle.	Infos Gesundheitsinstitutionen in den Hauseingängen. Projektstart: Bewegung/Rückbildung für tamilische Mütter; Zusammenarbeit Mütter-/Väter-Beratung mit interkulturellen Vermittlerinnen/Vermittlern.	Weiterentwicklung der Projekte.
3.2	Die Realisierbarkeit der (Mit-) Nutzung des Pfadiraums Sagenmattrain durch das Quartier ist bis Ende 2007 abgeklärt. Bei positivem Entscheid wird der Raum allenfalls baulich angepasst und für weitere Nutzungen geöffnet.	Der Raum ist an Pfadfinderinnen vermietet.	Abklären, ob Bedarf für regelmässiges Angebot aus dem Quartier (QV) besteht. Bewirtschaftung müsste durch Gruppe aus dem Quartier (QV) erfolgen. Allenfalls alternative Räume abklären.	
3.3	Die Aktivitäten unter dem Label „BaBeL-Kids“ werden koordiniert, unter den beteiligten Institutionen langfristig gesichert (Finanzen) und gemäss den Bedürfnissen laufend weiterentwickelt.	Koordination der Angebote der Institutionen (Stadt, Pfarrei, Sentitreff): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kids-Agenda ▪ Spielnachmittage Dammgärtli (MI/SA) ▪ Spielnachmittage Sagenmattrain (DO) ▪ Basteln im Quartierwerkraum (DO) ▪ Kidstreff ▪ Jugendtreff ▪ Gentlemen's-Club ▪ Girls-Time (Mädchentreff) 	Weiterführung und Weiterentwicklung der Angebote. Innovationswerkstatt Ende April.	Weiterführung und Weiterentwicklung der Angebote.

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mädchentanzgruppe ▪ BaBeL-Cup (Fussballturnier) ▪ Volley-Turnier QV Bernstrasse ▪ Familienexterne Betreuung ▪ Austausch Früherfassung ▪ Meetpoint, Treff für stellensuchende Jugendliche <p>Die Spielnachmittage im Dammgärtli und im Sentitreff sind über die Leistungsvereinbarung der Stadt mit dem Verein Sentitreff längerfristig gesichert.</p>		
3.4		BaBeL-Sounds: 1. Staffel realisiert.	HSLU führt Forschungsprojekt Sounds durch.	
3.5		Abklärung Bedarf Kulturkoordination: Erste Sitzung erfolgt.	Ziel: Kulturvernetzung durch HSLU Design und Kunst in Kontakt mit BaBeL.	
3.6		Weitere Integrationsprojekte: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Familienbar (Diskussionsrunden zu Erziehungsthemen) ▪ Informationsveranstaltungen von und mit der Migrationsbevölkerung ▪ Neuzuziehende werden begrüsst 	Weiterführung im Rahmen von BaBeL-Partizipation; Eltern-Mentoring in Abklärung.	Weiterentwicklung der Projekte.

4.4 Baustein Quartierimage / Öffentlichkeitsarbeit / Quartiermarketing

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
4.1	Die Organisation von Betreuung und Weiterentwicklung des Quartier-Internetauftritts ist unter Einbezug der Quartierressourcen gewährleistet.	Der Quartier-Internetauftritt www.babelquartier.ch wurde Anfang 2007 realisiert und hat positive Feedbacks.	Laufende Aktualisierung durch Geschäftsführer.	Laufende Aktualisierung durch Geschäftsführer. Evaluation und allfällige grössere Updates.
4.2	Die Möglichkeiten einer Imagekampagne werden geprüft; bei positiver Beurteilung dieser Idee wird eine Imagekampagne gestartet.	<p>Projekt Quartierimage: Zur Verbesserung des Quartierimages werden alle bestehenden Imagemassnahmen koordiniert und weiterentwickelt:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ BaBeL-Homepage ▪ BaBeL-Journal ▪ BaBeL-Informationskästen im Quartier ▪ BaBeL-Channel ▪ Medienmitteilungen ▪ Angebot von Artikeln an Medien ▪ Informationsmaterial und Ausstellungen ▪ BaBeL-Quartierfonds ▪ Shop & Food, BaBeL-Catering ▪ Gewerbeprojekte (z. B. Coiffeure) ▪ Imagepartner/Sponsoring und Gönnermitgliedschaften ▪ Quartierbegehungen und Vorträge ▪ Organisation und Mitwirkung Anlässe des Quartiers 	<p>Weiterführung und zusätzlich:</p> <p>BaBeL-Channel: 2. Testphase mit neuem Monitor-Standort Theaterplatz: verstärkte Nutzung durch Bewohnende, Läden, Quartierkräfte und Projekte BaBeL.</p> <p>PHZ/BaBeL-Fest 28. März; BaBeL-Event im Herbst („BaBeL wird sichtbar“).</p> <p>Buchpublikation „Teufelskreisel“ C. Fischer. Buchpublikation BaBeL der ehem. Projektleitung.</p> <p>Neues Objekt im Kreisel Kreuzstutz (Ersatz BaBeL-Turm).</p>	<p>Weiterführung der Kommunikations- und Imagemassnahmen.</p>

	Aktionsplan 2007–2009	Was wurde erreicht	Ziele 2008	Ziele 2009–2011
		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzung Quartierprojekte in Stadt und Region, national und in Bundesprojekten ▪ Mitwirkung an Fachanlässen ▪ Kunst am Bau ▪ Galerie sic 	<p>Schüler als BaBeL-Guides.</p> <p>Realisierung der bereits genehmigten Projekte der BaBeL-Quartierjury.</p> <p>Prüfen der Nutzung von Werbeflächen im öffentlichen Raum.</p>	
4.3	<p>Shop & Food als Quartiermarketinginstrument wird unter Beteiligung der Ladenbetreiber/innen im Hinblick auf ein langfristiges Angebot weiterentwickelt und koordiniert.</p>	<p>Das Projekt Shop & Food stösst auf grosses Interesse (grosse Nachfrage) und hat eine grosse Quartiermarketingwirkung (Medienberichte u. a. Schweizer Fernsehen).</p> <p>Das Angebot wird laufend weiterentwickelt, insbesondere für Firmen und Catering.</p>	<p>Vereinbarung BaBeL mit Sentitreff.</p> <p>Prüfung Zusammenarbeit mit weiteren Läden.</p> <p>Prüfung Zusammenarbeit mit weiteren Catering-Anbietern.</p> <p>Erstellung von Menükarten.</p>	<p>Weiterentwicklung des Angebots.</p>
4.4	<p>Zur Koordination der Quartieraktivitäten wird das Gefäss der Quartieragenda in geeigneter Form weitergeführt.</p>	<p>Die Quartieragenda wird alle 2 Monate durch die Organisationen im Quartier über den Geschäftsführer nachgeführt. Die BaBeL-Kids-Agenda wird monatlich durch die Koordination BaBeL-Kids erstellt.</p> <p>Die Agenden dienen der besseren Koordination und Zugänglichkeit der Anlässe im Quartier.</p>	<p>Quartieragenda alle 2 Monate.</p> <p>BaBeL-Kids-Agenda monatlich.</p>	<p>Weiterführung der Quartieragenda und der BaBeL-Kids-Agenda.</p>

5 Bisherige Wirkung

BaBeL wird schweizweit als Modellprojekt wahrgenommen. Dies bestätigen Rückmeldungen und Aussagen von Mitarbeitenden diverser Bundesämter und des Kantons sowie auch häufige Anfragen für Präsentationen an Fachtagungen. Insbesondere findet die Kontinuität des Prozesses grosse Beachtung. In den vergangenen sechs Jahren ist es gelungen, für das Quartier höhere Aufmerksamkeit zu verschaffen; und zwar sowohl bei der Bevölkerung wie auch bei all den Akteurinnen und Akteuren, die im Rahmen ihres privaten oder beruflichen Engagements Einfluss auf die weitere Entwicklung des Quartiers haben.

Ein grosses Anliegen ist es, das Image des Quartiers in den Augen Aussenstehender zu verbessern. Das Quartier ist in vielerlei Hinsicht besser als sein Ruf. Wie das Quartier von der Stadtbevölkerung wahrgenommen wird, ist ein entscheidender Faktor für die weitere Entwicklung im Quartier. Viele Tätigkeiten im Rahmen von BaBeL sind denn auch darauf ausgerichtet, die interessanten und attraktiven Aspekte des Quartiers nach aussen zu tragen. Dem stand jedoch die Dynamik des Medienschaffens entgegen. Mehr als einmal wurde das Basel-/Bernstrasse-Quartier auf nationaler Ebene als Problemquartier porträtiert, was der Dynamik des Quartierentwicklungsprozesses spürbar abträglich war.

Insgesamt liessen sich in der bisherigen Projektzeit mehr nachweisbare Wirkungen im soziokulturellen Bereich erzielen als im Bereich der Aufwertung der Aussenräume beziehungsweise der Infrastrukturen. Letztere haben eine deutlich längere Vorlaufzeit und bedingen höhere Investitionen. Gleichwohl konnten auch auf dieser Ebene einige Erfolge erzielt werden. So konnten zwei Spielplätze neu gestaltet und möbliert werden, und es konnten erste Massnahmen zur gestalterischen Aufwertung des Reussufers realisiert werden. Der Dammdurchbruch wird 2008/2009 konkretisiert. Einzelne Liegenschaften im Privatbesitz wurden saniert oder neu gebaut. In einem Masterplan sind die anstehenden baulichen Aufwertungen zusammengeführt, und zu einzelnen Massnahmen konnten bereits wichtige Vorarbeiten geleistet werden.

Viel Wirkung konnte BaBeL insbesondere im Zusammenwirken mehrerer Disziplinen erreichen. Dazu im Folgenden vier ausgewählte Beispiele:

5.1 Stärkung der Quartierstrukturen: Verein BaBeL

Ein Quartierentwicklungsprozess kann nur gelingen, wenn die Projektmethodik klar auf die Beteiligung der unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Entscheidtragenden ausgelegt ist. Dies galt im Projekt BaBeL für die Analysephase, die Erarbeitung eines Konsensszenarios und die Umsetzungsphase. Die unterschiedlichen Anspruchsgruppen und Entscheidtragenden konnten den Prozess und die Zielsetzung mitgestalten und sich so mit dem Projekt identifizie-

ren. In der ersten Phase hat die Projektleitung denn auch den Slogan „Mitverändern“ im Logo verwendet, um die Wichtigkeit der Partizipation zu betonen.

„BaBeL“ hat sich von Beginn an als „nachhaltiger“ Quartierentwicklungsprozess bezeichnet. Um diese Nachhaltigkeit zu erreichen, war ein zentrales Ziel des Prozesses, die Kräfte im Quartier so zu stärken, dass sie den Prozess längerfristig weitertragen können. Das ist gelungen: BaBeL wurde von der Hochschule Luzern in Partnerschaft mit der Stadt Luzern gestartet. Der Projektleitung ist es gelungen, das Vertrauen der Quartierkräfte zu gewinnen. Diese haben den Prozess zunehmend intensiv mitgestaltet und tragen die Quartierentwicklung nun in Zusammenarbeit mit der Stadt Luzern im Anfang 2007 gegründeten Verein „BaBeL“ weiter. Durch den BaBeL-Prozess wurde zunehmend auch Know-how im Quartier selbst aufgebaut. Auch nach Abschluss der Projektphase und dem damit verbundenen Ausstieg der Hochschule Luzern aus der Projektleitung ist die Weiterführung des Prozesses gesichert.

Alteingesessene Quartierkräfte, wie der Quartierverein Bernstrasse, die Pfarrei St. Karl, der Verein Sentitreff, wurden nicht verdrängt, sondern gestärkt. Sowohl auf strategischer wie auf operativer Ebene wird eng zusammengearbeitet. Die gemeinsame Dachorganisation Verein BaBeL schafft Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit und hilft, Synergien zu nutzen. Freiwillig Engagierte und bezahltes Personal der Institutionen erhielten durch BaBeL Anerkennung und Motivation zur Weiterarbeit. Sichtbar wird die enge Zusammenarbeit in der BaBeL-Agenda, die zweimonatlich erscheint. Durch dieses Instrument wurden die Aktivitäten der unterschiedlichen Organisationen besser miteinander koordiniert und einer breiteren Bevölkerung zugänglich gemacht. Es gibt auch immer wieder Koproduktionen, wie die Begrüssung der Neuzuziehenden im Quartier.

5.2 Quartierkoordination für Kinder und Jugendliche: BaBeL-Kids

Bereits 2003 entstand die Quartierkoordination Kinder/Jugend – BaBeL-Kids. Beteiligte Institutionen sind die Quartierarbeit für Kinder und Jugendliche der Stadt Luzern, der Verein Sentitreff, die offene Jugendarbeit der Pfarrei St. Karl, die Jugendverbände der Pfarrei St. Karl, die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit (bis Ende 2006). Mit der Schule St. Karl wird eng zusammengearbeitet. Bisherige Aktivitäten der einzelnen Organisationen wurden dank Synergien aus diesem Netzwerk weitaus mehr Kindern zugänglich gemacht als zuvor. Zum anderen konnte ein Spektrum zusätzlicher ergänzender Angebote realisiert werden. Zielsetzung von BaBeL-Kids: Kinder und Jugendliche sollen erweiterte Spiel-, Erfahrungs- und Lebensräume, Impulse für bessere Entwicklungschancen, konkrete Mitbestimmungs- und Beteiligungsgelegenheiten erhalten, Mitverantwortung für das Quartier übernehmen und damit Impulse zur Identitätsfindung und Integration bekommen. Instrumente sind eine breite Palette von Aktivierungs-, Beteiligungs- und Förderaktivitäten für Kinder und Jugendliche. Über die Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen konnte auch eine Vertrauensbasis mit vielen Eltern aufgebaut werden, die in anderen Teilprojekten genutzt werden kann.

Auf Initiative des Kinderparlaments der Stadt Luzern wurde 2003 der Dammgärtlenspielplatz saniert und neu möbliert. Dank der Belegung durch die Kinderanimation von der Eröffnung an wurde aus dem lieblosen und wenig frequentierten Platz innert weniger Monate für Kinder und Eltern ein lebendiger und fröhlicher Ort abseits der lärmigen Quartierstrassen und ein Symbol der Veränderung für das Quartier. Laut Stadtgärtnerei entstehen auf keinem anderen Spielplatz der Stadt weniger Schäden. Auch Anwohnende bestätigen eine sichtbare Besserung der Stimmung auf den Spielplätzen – auch ausserhalb der animierten Zeiten. Sowohl Kinder wie auch Eltern identifizieren sich mit den Freiräumen im Quartier und sorgen selbst für Ordnung. Auch im Jugendraum der Pfarrei St. Karl gibt es keinen Vandalismus.

Durch die enge Zusammenarbeit in diversen Angeboten kennen die Mitarbeitenden der unterschiedlichen Organisationen die Kinder und Jugendlichen des Sozialraums Basel-/Bernstrasse. Übergänge in eine neue Altersphase gestalten sich dadurch reibungsloser, und die wichtige pädagogische Verbindlichkeit konnte in beträchtlichem Masse erreicht werden. In der gut durchmischten Spielgruppe, in die Kinder aus dem Brambergquartier sowie auch von der Basel-/Bernstrasse gehen, konnten die Betreuungszeiten ausgebaut und durch den Einsatz einer Praktikantin der Sprachförderung aller Kinder mehr Gewicht gegeben werden. Neben der Qualität wurde auch der Zugang zur Spielgruppe mit nachweisbarer Wirkung verbessert. Pionierarbeit war der Aufbau einer organisationsübergreifenden Früherfassungsstruktur. Um bei der Entwicklung gravierender Probleme (z. B. Sucht, familiäre Gewalt) frühzeitig intervenieren zu können, wurde ein Früherfassungsnetzwerk zwischen den beteiligten Organisationen und der Schule aufgebaut, das bei klar definierten Vorkommnissen ein schnelles, verbindliches und einheitliches Vorgehen gewährleistet. Dieses Netzwerk funktioniert von der Spielgruppe bis zur Lehrstellensuche.

Generell kann gesagt werden, dass sich durch die Aktivitäten von BaBeL-Kids die Situation zahlreicher Kinder in der Freizeit verbessert hat. Seitens der Schulhausleitungen wird eine spürbare Entlastung vermeldet. In der Schule merkt man den Unterschied, wenn Kinder ihre Nachmittage weniger vor dem Fernseher und aktiver verbringen.

BaBeL-Kids hat auch zu einer Professionalisierung der beteiligten Institutionen und Mitarbeitenden geführt. Die wertvollen Erkenntnisse aus den BaBeL-Kids-Erfahrungen werden nun in der quartierbezogenen Kinder- und Jugendarbeit in anderen Stadtteilen der Stadt Luzern genutzt.

5.3 Stärkung Gewerbestrukturen und Standortmarketing: Shop & Food

BaBeL hat sich zum Ziel gesetzt, die Gewerbestrukturen zu stärken und damit die häufigen Ladenschliessungen zu verringern und gleichzeitig das Image des Quartiers zu verbessern. Unter der Leitung des Sentitreffs wurde im Dialog mit den Gewerbetreibenden mit

Shop & Food eine innovative und erfolgreiche Projektidee entwickelt. Mittels Touren werden Einheimische in die ethnischen Läden an der Baselstrasse gebracht. Die Rundgänge werden mit einer Kochpräsentation und einem Abendessen in einem der Läden abgeschlossen. Die Touren waren von Beginn weg ausgebucht. Shop & Food ist ein Erfolg. Viele Luzernerinnen und Luzerner sind durch dieses Projekt erstmals zu Fuss im BaBeL-Gebiet unterwegs. Das Projekt senkt nicht nur die Schwellenangst der neuen Kundschaft; auf der Seite der Ladenbesitzenden sind diese neuartigen Kundenkontakte herausfordernd, indem sie sich auf eine neue Art präsentieren und die deutsche Sprache einsetzen müssen. Seit der Existenz der Shop&Food-Touren wurde die Fluktuation der Läden etwas abgeschwächt. Neben den Touren erhält Shop & Food zunehmend Cateringaufträge. Auch das Schweizer Fernsehen wurde auf das innovative Projekt aufmerksam und hat im Jahr 2007 im Sendegefäss Schweiz aktuell einen Beitrag zu Shop & Food gezeigt.

BaBeL konnte durch Vermittlung mithelfen, die Schliessung der Poststelle im Quartier durch die Ermöglichung einer Agenturlösung im Kiosk abzufedern.

Ein weiteres wirkungsvolles Instrument des Bausteines Gewerbe / Liegenschaften ist das Monitoring Littering. Einige Gewerbetreibende an der Baselstrasse, das Strasseninspektorat und die für die Quartiersversorgung zuständigen Mitarbeitenden der Polizei treffen sich zweimal im Jahr, um Optimierungen im Bereich der Abfallentsorgung zu besprechen und in die Wege zu leiten. So verläuft nun die Kartonsammlung viel geordneter, und zusätzliche PET-Sammelstellen konnten in Läden eingerichtet werden. Auch können an der Baselstrasse einzelne gebührenpflichtige Abfallsäcke gekauft werden, was einem Bedarf der z. T. rasch wechselnden Bevölkerung entspricht. Die Abfallsituation und somit auch das Erscheinungsbild der Baselstrasse konnte durch das Monitoring Littering sichtbar optimiert werden. Aufgrund des regelmässigen Dialogs ist es auch möglich geworden, im Alltag situativ und rasch gute Lösungen zu finden.

5.4 Aufwertung Aussenräume löst positive Eigendynamik aus

Bauliche Massnahmen brauchen sehr viel Vorlaufzeit, sind jedoch sichtbar und können grosse Eigendynamik auslösen. Zurzeit sind am Reussufer erst die kurzfristigen Aufwertungsmassnahmen umgesetzt. Doch bereits jetzt ist eine Attraktivierung und somit auch Belebung sichtbar. Das Restaurant Reussfähre, Quartierbeiz an der Reuss, hat neu auch direkt an der Reuss eine Aussenbestuhlung, und die Sitzbänke entlang der Reuss werden vermehrt genutzt.

Querverbindungen zwischen der Baselstrasse und dem Reussufer sind ein grosses BaBeL-Anliegen. Der Dammdurchbruch, der im Jahr 2009 realisiert werden kann, löst bereits im Vorfeld eine positive Eigendynamik aus. So wurde das benachbarte alte Restaurant Gewerbehalle saniert und neu als Ort für Kulturelles und Kulinarisches positioniert. Viele Gäste wohnen ausserhalb des Quartiers, damit wurde ein Attraktivitätspunkt im BaBeL-Gebiet geschaffen,

der dem Quartier auch zu einem besseren Image verhilft. Durch die Aussenbestuhlung erhält der Lädliplatz schon vor der Neugestaltung die Funktion eines öffentlichen Treffpunktes.

6 Projektorganisation und Finanzierung

6.1 Projektorganisation

Gestartet wurde der Prozess BaBeL als Partnerschaftsprojekt der Hochschule Luzern und der Stadt Luzern. Bereits von Beginn an wurde eng mit den im Quartier engagierten Kräften zusammengearbeitet. Im Januar 2007 konnte der Verein BaBeL – nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse Luzern gegründet werden, der von Quartierkräften und der Stadt getragen wird. Die Hochschule bleibt dem Prozess als Echoraum und Partnerin bei einzelnen Konzept- und Umsetzungsarbeiten erhalten. Der Vereinszweck ist in den Statuten folgendermassen festgehalten: „Der Verein BaBeL führt einen langfristig angelegten, interdisziplinären Entwicklungsprozess im Gebiet Basel-/Bernstrasse mit dem Ziel durch, das Quartier nachhaltig aufzuwerten und die bestehenden Quartierinstitutionen zu stärken. Insbesondere setzt er einen periodisch anzupassenden Aktionsplan um.“ Damit ist ein Dachorgan geschaffen, das Quartierkräfte wie Quartiervereine, Sentitreff, Pfarrei usw. explizit nicht ersetzt, sondern stärkt.

Zurzeit sind neben der Stadt Luzern folgende Quartierinstitutionen Vereinsmitglieder: Quartierverein Bernstrasse, Verein Sentitreff, Pfarrei St. Karl, Colonia Libera Italiana, FC Südstern, Stiftung Bürozentrum. Zusätzlich sind diverse Gönnermitglieder, wie die Luzerner Kantonalbank, eingetragen.

Unter Quartierkräften versteht der Verein BaBeL Bewohnerinnen und Bewohner, Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümer, Gewerbetreibende, Vereine, Institutionen, die sich für das BaBeL-Gebiet engagieren, sowie auch städtische Mitarbeitende, hauptsächlich diejenigen, die in diesem Stadtteil tätig sind, wie Schulhausteams, Quartierarbeiter für Kinder und Jugendliche und die für die Quartiersversorgung zuständigen Mitarbeitenden der Polizei.

6.2 Finanzierung

6.2.1 Projektabrechnung 2001 bis 2006

Der Grosse Stadtrat hat mit dem B+A 4/2004 einen Rahmenkredit von Fr. 300'000.– für die Jahre 2004–2006 bewilligt. Zu diesem Rahmenkredit wurde im B+A 43/2007 „Abrechnung von Sonderkrediten“ Rechenschaft abgelegt. Die Projektrechnung bis Ende 2006 wurde durch das Finanzinspektorat der Stadt Luzern revidiert.

Die Projektleitung BaBeL hat wie vorgesehen Drittgelder diverser Bundes- und Kantonsstellen, Stiftungen und Fonds sowie auch der Hochschule Luzern beantragt und erhalten. In den Jahren 2001–2006 handelte es sich um Beiträge von insgesamt Fr. 1'071'350.–. Diesen Beiträgen stehen Projektbeiträge der Stadt Luzern von insgesamt Fr. 385'000.– gegenüber. Die Arbeitszeit städtischer Mitarbeitender und Investitionen einzelner Abteilungen in Umsetzungsmassnahmen sind in diesen Zahlen nicht berücksichtigt.

BaBeL war eines der vier ausgewählten Quartiere des Forschungsprogramms Nachhaltige Quartierentwicklung, das von den drei Bundesämtern für Energie, für Raumentwicklung und für Wohnungswesen getragen wurde. Dank der Arbeiten im Rahmen des Forschungsprogramms konnten Aktivitäten in mehreren Bausteinen finanziell unterstützt werden. In vergleichbarer Weise war auch die Unterstützung von BaBeL im Rahmen der are-Modellvorhaben „Projets urbains“ von grossem Nutzen. Namhafte Beiträge wurden ferner durch die Hochschule Luzern und die Albert Koechlin Stiftung geleistet.

6.2.2 Finanzierung der Vereinsjahre 2007 und 2008

Der Stadtrat hat dem Verein BaBeL in eigener Kompetenz für die Jahre 2007 und 2008 Beiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 195'000.– bewilligt. Dadurch wurde die Weiterführung des Quartierentwicklungsprozesses und auch die Möglichkeit zur Beschaffung von Drittmitteln gesichert. Die Vereinsabrechnungen werden jährlich durch das städtische Finanzinspektorat revidiert.

In den Jahren 2007 und 2008 hat sich gezeigt, dass es künftig schwieriger sein wird, Drittgelder zu beschaffen. Dies hat damit zu tun, dass der nun etablierte Quartierentwicklungsprozess BaBeL bei Anschubfinanzierungen, wie z. B. beim Förderprogramm „Projets urbains“ des Bundes, nicht mehr berücksichtigt wird. Auch der Zugang zu Forschungsgeldern ist seit dem Ausstieg der Hochschule Luzern aus der Projektleitung schwieriger geworden. Der Verein BaBeL bemüht sich trotzdem weiter um Drittgelder. So ist es im Jahr 2007 gelungen, durch das Bundesamt für Wohnungswesen für die Jahre 2007 bis 2009 Beiträge von insgesamt Fr. 60'000.– für BaBeL-Partizipation, das Liegenschaftenmonitoring und die Verbesserung des Quartierimages zugesichert zu bekommen.

6.2.3 Finanzierung der Vereinsjahre 2009 bis 2011

Da der Verein BaBeL sich laufend um Drittgelder bemüht, wird der Finanzrahmen stetig angepasst. Massnahmen werden nur umgesetzt, wenn eine entsprechende Finanzierung vorhanden ist. Die Jahresumsätze 2007 bis 2009 belaufen sich auf durchschnittlich Fr. 350'000.–.

Aktuell sind neben vielen kleinen Beiträgen folgende grössere Beiträge zugesichert:

- Dienststelle Soziales und Gesundheit des Kantons Luzern für BaBeL-Partizipation Sommer 2008 bis Sommer 2009: Fr. 25'000.–
- Bundesamt für Wohnungswesen BWO 2009 für BaBeL-Partizipation; Liegenschaftenmonitoring; Quartierimage: Fr. 20'000.–

Der Verein BaBeL ist auch bemüht, Einnahmen über eigene Leistungen zu erzielen:

- Shop&Food-Einnahmen 2009 voraussichtlich: Fr. 20'000.–

Private oder kirchliche Institutionen investieren namhafte Beiträge in Form von Personalressourcen, verbunden mit Fachwissen und Ortskenntnissen. Nach dem Prinzip der Subsidiarität wird auf bestehenden Institutionen, Aktivitäten und Angeboten aufgebaut, mit dem Ziel, diese zu stärken und durch institutionsübergreifende Kooperationen als Synergie mehr Wirkung zu erzielen.

Für einzelne Umsetzungsmassnahmen werden eigene Finanzierungen gesucht. Einige konkrete Massnahmen (wie z. B. der Dammdurchbruch) haben auch Kostenfolgen für die Stadt. Diese Kosten werden auf dem ordentlichen Weg kreditiert.

Der Stadtrat ist überzeugt, dass der Quartieraufwertungsprozess im BaBeL-Gebiet weitergeführt werden und sich die Stadt massgeblich daran beteiligen muss. Er beantragt dem Grossen Stadtrat deshalb, den bisherigen Beitrag der Stadt Luzern leicht erhöht auch für die Jahre 2009 bis 2011 zu bewilligen. Der Verein BaBeL ist auf einen Sockelbeitrag der Stadt angewiesen, da es sehr schwierig ist, für die eigentliche Führung des Quartierentwicklungsprozesses Gelder von Dritten zu erhalten. Zudem ist bei der Generierung von Drittmitteln meist eine Eigenleistung Bedingung. Die leichte Erhöhung hilft, die schwieriger gewordene Beschaffung von Drittgeldern abzufedern.

7 Antrag

Der Stadtrat beantragt Ihnen deshalb, für den nachhaltigen Quartierentwicklungsprozess BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern für die Jahre 2009–2011 einen Kredit von Fr. 360'000.–, auszahlbar in drei gleichen jährlichen Beträgen, zu bewilligen.

Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 13. August 2008

Urs W. Studer
Stadtpräsident



Toni Göpfert
Stadtschreiber

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 27 vom 13. August 2008 betreffend

BaBeL – Nachhaltige Quartierentwicklung Basel-/Bernstrasse Luzern II Rechenschaftsbericht und Strategie für die Jahre 2009–2011,

gestützt auf den Bericht der Sozialkommission,

in Anwendung von Art. 29 Abs. 1 lit. c, Art. 61 Abs. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

Für den nachhaltigen Quartierentwicklungsprozess BaBeL – Basel-/Bernstrasse Luzern wird für die Jahre 2009–2011 ein Kredit von Fr. 360'000.–, auszahlbar in drei gleichen jährlichen Beträgen, bewilligt.

Luzern, 23. Oktober 2008

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern

Rolf Hilber
Ratspräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber

